

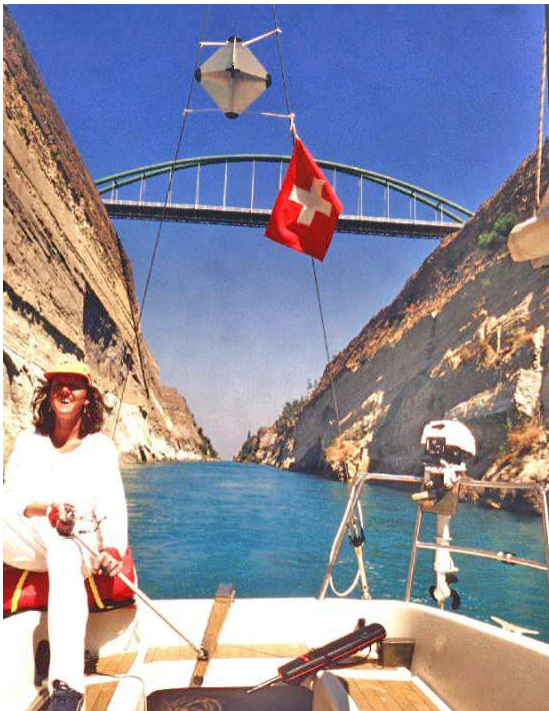


## Segelbericht 1999

Liebe Segelfreunde

Wir schauen auf eine gelungene Segelsaison zurück.

Zur Erinnerung: im Sommer 1998 segelten wir von Milna, Kroatien über Korfu Patras, Kanal von Korinth, Kykladen, Rhodos, Kas nach Finike.



Christine am Steuer durch den Kanal von Korinth

Blick vom Tempel vom vom Cap Sunion Richtung Kykladen.



Im Oktober hatten wir erstmals Zeit uns in der Marina Finike heimisch zu machen. Nun blicken wir zurück auf drei Törns im neuen Segelrevier und es kommt uns vor, wie wenn wir schon Jahre in der Südtürkei segeln würden. Die Setur Marina Finike liegt in einem kleinen türkischen Städtchen, welches vom Massentourismus bis heute verschont geblieben ist. Die Atmosphäre hat es uns angetan, wir fühlen uns im wahrsten Sinne des Wortes zu Hause in Finike. Die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Türken, natürlich nebst einem guten Geschäftssinn, suchten wir in Kroatien vergeblich. Durch ein deutsches Ehepaar, welches in Finike lebt und arbeitet, haben wir noch etwas stärkeren Kontakt zur Bevölkerung erhalten. Dies macht Finike für uns zu einem angenehmen Aufenthaltsort, auch wenn wir nicht Ausfahren. Und vom guten Essen ganz zu schweigen. Verglichen mit der eintönigen Kroatenküche fühlt man sich in der Türkei im Schlemmer-Himmelreich. Die Gastwirte sind ehrlich bemüht, jeden kulinarischen Wunsch zu erfüllen, sofern die Zutaten vorhanden sind. Die Wahl hat man zwischen türkischen Vorspeisen, verschiedenen Salaten, Eintopfgerichten und gebratenem Fleisch oder Fisch. Also Menü auf Wunsch.

Nun zu unseren Segeltörns:

Im Frühjahr hielten wir uns bei der ersten Ausfahrt Richtung Osten, das heisst Richtung fünf Inseln, Kemer und Antalya-Bucht. Wir erkundeten die Buchten bis Kemer und kamen zum Schluss, dass diese Seite zum Ausfahren nicht ganz so attraktiv ist, wie wir uns das vorgestellt hatten. So hielten wir uns zukünftig immer nach Westen. Die Kekova Reede ist in diese Richtung das erste Ankerrevier, das von Finike aus in vier Stunden erreichbar ist. Diese Gegend bietet bereits alles was das Seglerherz begehrt: viele verschiedene, wunderschöne Ankerbuchten, sichere Plätze bei unstabilem Wetter und gute Restaurants, wo uns der Wirt jedesmal beim Anlegen an seinem selber gebauten Schwimmsteg behilflich ist und uns per Handschlag begrüsst. Zudem kann in der Südtürkei bereits im April gebadet und getaucht werden. Jedenfalls war das im letzten April der Fall.

Unsere Nixe am Steg des Restaurants in Kekova. Das Besondere hier sind auch die im Wasser stehenden Sarkophage der Lykier, die einstmals dieses Gebiet besiedelten.



Um Kas befindet sich das nächste Segelgebiet, etwa drei Bootstunden von Kekova entfernt. Hier gibt es nebst dem Hafen von Kas auch in einigen umliegenden Buchten die Möglichkeit zum Ankern. Und es gibt einige gute Tauchplätze, die wir natürlich auch erkundeten.



Aber die grösste Sensation ist die erste Insel Europas: Kastellorizon. Dies ist die östlichste griechische Insel, 3 sm vor der türkischen Küste gelegen, 70 sm von Rhodos entfernt. Den Seglern ist es erlaubt, ohne lästigen Papierkram hier Tagesstation zu machen. Natürlich muss die griechische Flagge gesetzt werden. Wir liefen einmal in Kastellorizon ein ohne Flagge, weil wir die griechische verloren hatten. Der Wirt erkannte uns schon von Weitem, kaufte im Geschäft nebenan bevor wir angelegt hatten eine riesige griechische Flagge, und drückte sie uns bei der Übernahme der Bootsleinen sogleich in die Hand. Der Wechsel zwischen Orient und Oxident vollzieht sich hier innerhalb von einer Stunde Bootsfahrt, was diese Insel zu einem unserer Lieblingsplätze werden liess.



Blick vom Aussichtspunkt von Kastellorizon Richtung türkische Küste.

Blick auf die Bucht von Kastellorizon





Im Sommer wagten wir uns mit vier Wochen Urlaubszeit weiter nach Westen vor. Wir besuchten die bekannte Gemiler Reede, ein Ankergebiet in der Nähe von Fethie. Wir lagen in Fethie Stadt und besuchten die berühmten Felsengräber bei Dalaman.



Dann segelten wir weiter Richtung Marmaris. Wobei segeln Richtung Westen ist eigentlich zuviel gesagt, vor allem wenn man etwas vorwärtskommen will. In der Sommerzeit kommt der Wind zu 90% von West bis Nordwest und auch in der Zwischensaison ist diese Windrichtung dominant. Wenn man also nicht bei 5-7 Bf gegenan segeln will, ist man gut beraten, morgens früh unter Motor loszuziehen und sich um die Mittagszeit, wenn der Wind seine volle Stärke erreicht hat, eine lauschige Ankerbucht zu suchen. Wer es eilig hat, der fährt am Besten die Nacht durch, da kommt man bei ziemlich ruhiger See gut voran. Wobei der Seegang mit Kroatien nicht zu vergleichen ist, auch bei Windstille ist das Wasser bewegt und in vielen Ankerbuchten steht Schwell, vor allem gegen Fethie und Marmaris zu. Im Sommer gehört es auch zum Seglerleben, dass der berühmte Meltemi eine Nacht lang durchweht. Hat man sich am Abend die falsche Bucht ausgesucht, kann es durchaus sein, dass sich der Wind in der Bucht um 1-2 Bf verstärkt und dem Ankerwache schiebenden Skipper auch noch mit Fallböen um die Nase pfeift.

Da wir unseren Urlaub genießen und nicht jeden Morgen früh unter Motor losdampfen wollten, kamen wir bis kurz vor Marmaris und kehrten dann um, mit der freudigen Gewissheit den Wind jetzt von achtern zu haben. Diese Tatsache bescherte uns einige wunderschöne Segeltage. Wir waren auch froh, den vielen Charterschiffen wieder den Rücken zukehren zu können. Im Sommer schwärmen diese vom Ausgangspunkt Marmaris her aus und suchen die umliegenden Revierheime. Allerdings gibt es dank der „Charties“ auch manch lustige Gegebenheit zu beobachten, auf See oder beim Umtrunk in der Bucht.

Da waren zum Beispiel zwei italienische Chartercrews, mit Kind und Kegel in voll besetzten Schiffen. Schon beim Anlegen am Abend liessen die Beobachtungen den Schluss zu, dass nur einer der ganzen Bande vom Segelboot-Führen etwas verstand. Anderntags auf See überholten wir die zwei Schiffe bei starkem Wellengang. Kurs vor dem Wind, wir unter Segel, sie unter Motor. Sie steuerten auf eine aufländig gelegene Bucht zu ohne Schutzmöglichkeiten. Wir fragten uns: was die wohl vorhaben? Per Funk auf Kanal 16 wurde im typischen italienischen „Meiser-Geschnatter“ lautstark kommuniziert: „Marco, Marco, senti...“ Dies ging aber nur solange, bis der türkische Küstenfunk dem Spuk ein Ende setzte.

Im Oktober genossen wir dann zwei Wochen herrlichstes Sommerwetter mit Wassertemperaturen von 25 Grad. Wir törnnten in unserem Lieblingsrevier Kekova-Reede, Kas, Kastellorizon und genossen es, dass die angenehmen Temperaturen auch über Nacht anhielten. Hier hatten wir von der Adria her andere Erinnerungen.

Und doch, es zieht uns weiter. Warum, werdet ihr berechtigt fragen, bei all diesen Lobreden? Erstens, weil wir eben Segler sind und die ziehen bekanntlich immer weiter. Und zweitens haben wir in Milna eines gelernt. Wenn wir die Seekarte nicht mehr hervorheben, weil wir alle Ecken bereits kennen und alle Gastwirte in den guten Lokalen uns mit Handschlag begrüßen, dann ist es Zeit den Anker zu lichten und Neuland zu suchen.

Und was bringt die Zukunft? Wir werden also unseren Urlaub im April nochmals von Finike aus genießen. Im Sommer 2000 möchten wir uns dann von dort verabschieden und Richtung Westen bis Datca und Bodrun in neue Gefilde vorstossen. Zuerst hofften wir auf eine neue Marina in Griechenland, z.B. Kos oder Santorini. Aber nach dem Einholen genauerer Informationen mussten wir enttäuscht feststellen, dass die Griechen noch nicht soweit sind, sichere Marinas anzubieten, wo man das Schiff ohne Sorge zurücklassen kann. Hier bieten die Türken einiges mehr. Wir haben jetzt die Wahl zwischen Uranje, Izmir, Kusadasi und Ayvalik. Ihr seht, die Auswahl ist gut, das Einzige was uns stört ist die Tatsache, dass wir dabei wieder mehr nach Norden kommen. Dann das ist es, was an Finike und Antalya so einzigartig ist. Die Temperaturen in der Zwischensaison sind eine helle Freude.

Die Alternative wäre Zypern. Wir werden uns in den nächsten Wochen um weitere Infos kümmern. Zypern ist bekannt als guter Überwinterungsplatz. Aber wer vom Überwintern spricht, der lebt auf dem Schiff. Soweit sind wir noch lange nicht, wir gehören immer noch zur arbeitssamen Bevölkerung. Ob die Marinas von Zypern so sind, dass man das Schiff alleine dort stehen lassen kann, werden wir abklären.

So gehen wir es mit Ruhe an und werden sehen, wohin uns der Wind uns weht. Wir halten Euch auf dem Laufenden. In der Zwischenzeit wünschen wir Euch allen eine wundervolle Segelsaison 2000 und hoffen auf einen geplanten oder zufälligen Treff mit einem von Euch.

Immer eine Handbreit unter dem Kiel wünscht die Gymnos-Nixe-Crew

Cornelius und Christine Grämiger

Im Januar 2000

Email: [cg@gymnosbild.ch](mailto:cg@gymnosbild.ch)

[www.gymnosbild.ch](http://www.gymnosbild.ch)



Deshalb lieben wir das Segeln: „Abendstimmung auf der Gymnos-Nixe“